



Liebe Schwestern und Brüder,

Jahrestagung und Mitgliederversammlung, das heißt auch, dass der Vorsitzende des Vereins seinen Jahresbericht vorstellt. Das ist auch für mich eine gute Gelegenheit, innezuhalten und das aufzuarbeiten, was gewesen ist. Dabei erstaunt es mich, was uns als Vorstand alles beschäftigt hat, welche Termine es gab, welche Begegnungen. Heute geschieht das an einem ungewöhnlichen Zeitpunkt im Tagungsverlauf. Das hat etwas mit meiner besonderen Situation derzeit zu tun, da ich eine 2½ jährige Ausbildung in Sachen Gemeindeberatung an der Gemeindeakademie der Ev.-Luth. Kirche in Bayern in Rummelsberg bei Nürnberg absolviere und heute Abend noch dorthin muss. Das fällt mir nicht leicht, da ich einerseits die Gemeinschaft unserer Tagung sehr genieße und andererseits das Thematische mich dieses Jahr besonders interessiert. Aber: Zwei Hochzeiten geht nun einmal nicht. Ich bitte schon jetzt um Verständnis.

Gleichzeitig ist diese Mitgliederversammlung die letzte, in der der seit 2009 amtierende Vorstand Rechenschaft abzulegen hat. In diesem Jahr haben die Wahlen zum neuen Vorstand stattgefunden. Heute Vormittag hat nach 46 Sitzungen des alten Vorstandes nun die konstituierende Sitzung des neuen Vorstandes stattgefunden, der ab 01.01.2015 die Geschicke des Vereins und der Pfarrervertretung lenken wird. Gleichzeitig endet damit die 1. Legislatur eines Vorstandes des Sächsischen Pfarrvereins, in der dieser auch die Pfarrervertretung bildete. Dazu aber später mehr.

Seit unserer letzten Mitgliederversammlung Anfang November letzten Jahres ebenfalls hier in Hohenstein-Ernstthal haben wir uns als Vorstand des Vereins zu 6 Vorstandssitzungen getroffen. Dazu kamen die alljährlichen Gespräche mit unserem Landesbischof Jochen Bohl im Dezember (04.12.2013) und mit dem Präsident des Landeskirchenamtes Herrn Dr. Kimme im Mai (23.05.2014). Außerdem sprachen wir im Rahmen einer Klausurtagung vom 26. – 28.01.2014 in Schmannewitz über unsere Arbeit der letzten Jahre, schauten nach vorn und bereiteten die Vorstandswahlen vor. Im trafen wir uns mit dem Vorstand des Hannoveraner Pfarrvereins in Lüneburg.

Neben dem Kennenlernen dieser schönen Stadt mit ihren Kulturdenkmälern stand der Austausch über aktuelle Themen und Entwicklungen in beiden Landeskirchen im Mittelpunkt.

Daneben fand im selben Monat ein außerplanmäßiges Gespräch mit Präsident Dr. Kimme Anfang statt, um das Tilo Kirchhoff und ich gebeten hatten. Außerdem waren Tilo Kirchhoff und unser Schatzmeister Michael Ramsch im Sommer bei Finanzdezernent Klatt, um über die Finanzierung der Vertretungsarbeit und auch über das Thema Freistellung zu sprechen. Bei beiden Gesprächen machten wir erneut deutlich, wie wichtig in unseren Augen eine Freistellung für die Arbeit der Pfarrervertretung ist. Die Aufgaben sind so umfangreich, dass sie nicht adäquat erfüllt werden können, ohne dass entweder die Qualität leidet, die Gemeindegarbeit vernachlässigt wird oder diejenigen, die Aufgaben übernehmen, verschlissen werden. Leider wird dieses Anliegen immer wieder zurückgewiesen mit im Wesentlichen zwei Argumenten:

1. Wenn wir der Pfarrervertretung eine Freistellung gewähren, stehen die Mitarbeitervertretung, der Verband ev. Kirchenmusiker, der Verband der kirchlichen Mitarbeiter, der Gemeindepädagogenverband usw. vor der Tür und fordern ebenfalls Freistellungen.

Unser Gegenargument, dass die Freistellung für Angestellte im Mitarbeitervertretungsgesetz genau geregelt ist und wir für uns Pfarrerinnen und Pfarrer nichts anderes fordern wie dort festgelegt ist, ja dass wir mit 1 Freistellung sogar unter dem Niveau von dort liegen, findet kein Gehör.

Das 2. Argument: Eine Freistellung ist derzeit nicht finanzierbar.

Dazu kam zu diesem Zeitpunkt auch die Erkenntnis, dass die berühmten „Sparkassenbriefe“ zu einer Austrittswelle geführt haben und führen. Das freilich betrifft uns alle und wir werden auch alle damit unsere Erfahrungen gemacht haben. Was mich daran am meisten bewegt ist, dass vor 2 Jahren als die Diskussion um das Zusammenleben im Pfarrhaus ihrem Höhepunkt entgegenging und es ja für bestimmte Frömmigkeitsrichtungen theologische Argumente für eine Trennung von unserer Kirche gegeben hätte, es keine statistisch verifizierbare Zunahme an Austritten gegeben hat. Nun aber, da es ums Geld geht, treten scharenweise Menschen jeglichen Alters aus der Kirche aus, obwohl sich ja eigentlich außer beim Verfahren nichts ändert. Die finanzielle Belastung bleibt für alle gleich. Das ist erschreckend, dass solch ein Brief solch eine Wirkung hat, zeigt aber auch, wie Kirche derzeit in der

Gesellschaft wahrgenommen wird und welche Bindungen es an Kirche gibt, oder eben nicht gibt.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die in diesem Jahr erschienene V. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD hingewiesen, zu der auch im Laufe der Tagung sicherlich manches gesagt werden wird. Deutlich daran wird auf alle Fälle, welche Bedeutung unser Dienst als Pfarrerinnen und Pfarrer für die Menschen hat, die uns in unseren Bereichen anbefohlen sind. Glaube, Bindung an Kirche und Gemeinde hat ganz eng etwas mit der Begegnung und der Vermittlung von Glauben von Angesicht zu Angesicht zu tun, oder, wie es so schön in der Studie heißt: „face-to-face“.

Warum schneide ich dieses Thema an dieser Stelle meines Berichtes an, wo es doch um die Freistellung für die Arbeit der Pfarrervertretung geht? Ich denke, hier sollte unsere Kirche deutlich machen, dass sie eine starke Vertretung für die Interessen der Pfarrerschaft will, damit diese wiederum ihren Dienst vor Ort in Freiheit und mit größtmöglicher Zufriedenheit ausüben kann. Ich zitiere die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung: „Die V. KMU zeigt auf, dass die Antworten auf die Frage nach dem, was von der evangelischen Kirche wahrgenommen wird, sich wie ein Blick in die Zukunft lesen lassen. Trotz aller medialer Investition gilt: Sehr viele Menschen – und ganz besonders in der jüngeren Generation – nehmen kaum etwas wahr von der Kirche. Und diejenigen, die sie nicht wahrnehmen, nehmen vor allem den Geistlichen/die Geistliche vor Ort wahr, insbesondere die/ihr Kasualhandeln. Die evangelische Kirche ist im Wesentlichen eine „vor-Ort-Kirche“, Kirchenkreis-, Dekanats- oder Propsteiebene sind in der Regel so unsichtbar wie die Ebene der leitenden Geistlichen einer Landeskirche (die nur punktuell bei besonderen Anlässen wahrgenommen werden).(...) Ist es vor allen der Pfarrer/die Pfarrerin vor Ort bzw. an den verschiedensten „kirchlichen Orten“, der/die evangelische Kirche repräsentiert, muss die alte Frage neu gestellt werden, ob die evangelische Kirche diesen „Schlüsselberuf“ (Kirche der Freiheit) angemessen auf diese Funktion vorbereitet und im Laufe des Berufslebens ausreichend unterstützt.“<sup>1</sup>

Damit sind wir bei einem Thema, das unsere Kirche und uns als Pfarrervertretung und Pfarrverein derzeit sehr fordert: Wie wird es mit unserem Beruf und überhaupt mit den Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst weitergehen? Das Thema Berufsbild steht dabei im Hintergrund. Vor wenigen Wochen hat die Kirchenleitung dazu ihren Abschlussbericht vorgelegt, der auf der Internetseite unserer Landeskirche zugänglich ist. Deutlich ist, dass dies kein Endergebnis ist, sondern eher eine Zwischenstation.

---

<sup>1</sup> V. KMU, S. 131.

Ich bin gespannt darauf, wie eine neue Kirchenleitung sich dieses Themas annehmen wird. Grundsätzlich wird darin am sog. Dreigespann der Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst festgehalten, eine sächsische Besonderheit, die auch in der EKD verteidigt sein will. Allerdings ist klar: Will man auskömmliche Stellen schaffen bzw. behalten, dann braucht es größere Struktureinheiten. Doch kann das der Ansatz sein? Sollten wir nicht zuerst darüber nachdenken, was Kirche und Gemeinde in Zukunft sein kann und will. Und müsste dann nicht daraus ein Bild für die Anforderungen an hauptamtlich Mitarbeitende entwickelt werden?

Neben der „offiziellen“ Steuerungsgruppe hat sich eine zweite inoffizielle Gemeinsame Arbeitsgruppe Berufsbild in der Evang. – Luth. Landeskirche Sachsens gebildet. Davon habe ich bereits im letzten Jahr berichtet. Vonseiten des Pfarrvereins sind dort Cornelia Roßner, Sup. Matthias Weismann und ich beteiligt. Auch wir haben uns genau diese Frage gestellt und sind nun mitten in der Arbeit. Ich bin gespannt, ob wir als gemeinsame Gruppe aller Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst und dazu noch Verwaltungsabgestellte ein gemeinsames Ergebnis erzielen werden. Im nächsten Jahr wollen wir Ergebnisse etwas präsentieren.

Nun aber zurück in die Gegenwart. Zwei Stellungnahmen zu Gesetzesvorhaben mussten wir in diesem Jahr verfassen. Bei der ersten ging es um das Pfarrerberesoldungsgesetz. Wie hoffentlich alle Pfarrerrinnen und Pfarrer im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis gemerkt haben, gab es zum 01.04. eine deutliche Gehaltserhöhung um 2,9%. Dies geschah im normalen Verfahren durch die Gehaltserhöhung bei den Sächsischen Landesbeamten. Mit dieser Erhöhung war aber auch eine Überarbeitung des Besoldungsgesetzes verbunden, mit zum Teil erheblichen Folgen für Berufsanfänger. Denn diese werden nun nicht mehr nach Altersstufen eingruppiert, sondern nach Entwicklungs- bzw. Erfahrungsstufen. Konkret heißt das. Bisher bekamen ein 30 jähriger Berufsanfänger weniger Gehalt ein Berufsanfänger mit 35 Jahren. Aus Gleichbehandlungsgründen durfte dies nicht mehr sein. Deshalb erhält heute ein Berufsanfänger, egal wie alt er ist, dasselbe Gehalt, was dann durch Erfahrungsjahre steigt, eine Regelung, die so in der KDVO bereits vor 2 oder 3 Jahren umgesetzt worden ist. Außerdem wurden auch die Regelungen zu anrechenbaren Zeiten und Studium verändert. Einiges von dem, was wir in unserer Stellungnahme eingebracht haben, wurde umgesetzt, manches nicht, z.B. unsere Vorschläge zur Würdigung der Übernahme von Vakanzen, was nach wie vor ein aktuelles und für Betroffene belastendes Thema ist.

Die zweite Stellungnahme, die wir verfassten, beschäftigte sich mit der Situation der Pfarrerrinnen und Pfarrer im Angestelltenverhältnis, deren Gehälter zum Teil erheblich

unter dem der verbeamteten Kolleginnen und Kollegen liegt. Jedoch ist dies eine höchst komplizierte Materie, da die Systeme total variieren. Unsere Landeskirche hat sich nun zum 01. September 2014 entschlossen, Pfarrerinnen und Pfarrer im Angestelltenverhältnis monatlich eine Zulage von 200 € zu zahlen. Dies ist aus unserer Sicht ein Schritt in die richtige Richtung. Jedoch muss hier weiter überlegt werden. Die Unterschiede sind manchmal immer noch sehr groß, insbesondere dort, wo es Kinder gibt. Dies liegt am Kinderzuschlag, den Beamte erhalten, Angestellte aber nicht. Andererseits gibt es auch einige wenige Zeiten, in denen z.B. ein alleinstehender Angestellte leicht mehr Gehalt empfängt als ein Beamter. Das hat seine Ursache wiederum in den unterschiedlichen Aufstiegszeiten. Wie gesagt, kompliziert.

Was uns ärgert, ist die Tatsache, dass uns die fertige und mit In-Kraft-Tretungstermin beschlossene Verordnung vorgelegt worden, und das obwohl, uns in mehreren Gesprächen zum Thema zugesagt worden war, uns rechtzeitig wieder einzubinden. Derzeit warten wir auf eine Reaktion auf unsere Stellungnahme.

Und sonst? Im März stellten Katrin Jell und Dr. Robert Mahling unseren Verein den Vikarinnen und Vikaren des neuen Vikariatskurses in Meißen vor. Es ist immer wieder interessant, die Beobachtungen und Beschwerden der nachfolgenden Pfarrerinnen und Pfarrer zu hören. Durch die Vikariatsstruktur mit Wittenberg als zentrales Predigerseminar aller ostdeutschen Landeskirchen stellt die Ausbildung eine besondere Herausforderung an Ehen und Familien dar. Immerhin hat sich da jetzt etwas getan, denn das System ist umgestellt worden, familienfreundlicher, kürzere Abschnitte in Wittenberg, Kinderbetreuung. Mal schauen, wie sich das bewähren wird. Erfreulich ist, dass viele junge Theologinnen und Theologen sich für die Arbeit unseres Vereins interessieren und in unseren Verein eintreten. So wächst unsere Mitgliederzahl Schritt für Schritt. Dazu wird uns Gudrun Neubert nun entsprechende Zahlen vorstellen.

Mitglieder: 552 (davon 177 Pfr. i. R.)

Eintritte: 19 (2013: 12 / 2012: 11)

Austritte: 4

Todesfälle: 2

Dadurch wächst auch die Zahl derer, die das Erstaussstattungsdarlehen beantragen und perspektivisch auch die Zahl der Ordinationsjubiläen. Dazu hören wir unseren Schatzmeister, Michael Ramsch.

Auch der Deutsche Pfarrerverband hat gearbeitet. Im März gab es eine Sonderdelegiertenversammlung, bei der mit Andreas Kahnt der bisherige Stellvertretende Vorsitzende zum Vorsitzenden gewählt wurde. Im September, beim Deutschen Pfarrertag in Worms, wurde Frank Illgen aus Kurhessen-Waldeck zum Stellv. Vorsitzenden gewählt. Übrigens: Wir sind angefragt, ob wir 2018 den Dt. Pfarrertag in Leipzig ausrichten würden. Dazu gibt es zurzeit erste Gespräche. Manche erinnern sich vielleicht noch an den Pfarrertag in Dresden, der in den 90er Jahren stattgefunden hat. Die Teilnehmerzahl von damals wurde seither nie wieder erreicht.

Nun zum Vorstand und den Wahlen.

Klar war, dass einige Vorstandsmitglieder ausscheiden werden: Gudrun Neubert, langjährige stellv. Vorsitzende des Vereins, Vertreterin im gesamtdeutschen Pfarrerverband, nach 31 Jahren Mitgliedschaft im Vorstand. Andreas Taesler nach 25 Jahren Mitgliedschaft im Vorstand, 9 Jahren Vorsitzender und Mitglied in der Pfarrervertretung der VELKD. Und Matthias Ellinger, der ebenfalls 25 Jahre die Geschicke des Vereins im Vorstand mitgelenkt und sich immer wieder stark gemacht hat für die Anliegen der Pfarrerschaft.

Außerdem scheidet Wolfgang Gröger aus, der 6 Jahre lang Kontakt gehalten hat zu Pfarrerinnen und Pfarrer im Ruhestand und Witwen. Das bedeutet ca. 200 Briefe im Jahr. Und dazu hatte er die Herausgabe unseres SPV – Info – Heftes in den letzten Jahren in den Händen hatte.

Jörg Naumann scheidet ebenso aus dem Vorstand aus. Ich weiß nicht, wie lang er in unserem Vorstand mit war. Aber das körperliche Befinden hat nun Vorrang.

Auch Dorothee Fleischhack wird dem neuen Vorstand nicht mehr angehören. Durch einen Stellenwechsel zur Landeskirchlichen Frauenarbeit ist ihr die Mitarbeit im Vorstand nicht mehr möglich.

Für Euren Dienst in den vergangenen Jahren sei Euch herzlich gedankt! Ihr habt viel Zeit und sicher auch manchen Nerven geopfert, ihr ward Ansprechpartner und Hilfe für manchen Amtsbruder bzw. manche Amtsschwester. Dafür sage ich stellvertretend vielen, vielen Dank!

Um diese Situation wissend, haben wir uns also im Januar zu einer dreitägigen Klausurtagung in Schmannewitz getroffen, die, wie ich finde, uns gut getan hat. Wir haben auf unsere Arbeit geschaut, aber auch nach vorn geblickt und die Wahlen vorbereitet. Am 16. Juni fanden dann in Dresden, Leipzig und – Hundshübel zunächst die Wahlen für die Regionalvertreter statt. Schon das Verfahren hierzu war schwierig, mussten die Konvente zunächst ihre Konventsvertrauensleute benennen. Dazu brauchten wir erst einmal die Adressen der Konvent. Eine vom LKA zur Verfügung gestellte Liste entpuppte sich als, sagen wir es mal vorsichtig, nicht ganz aktuell. Dann kam der Wahltag: Die Beteiligung in Leipzig und Dresden war schwach. Nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten kam zu den Wahlen. Nun können wir uns im Blick auf die Wahlbeteiligung bei den Kirchenvorstandswahlen sicherlich noch auf die Schulter klopfen, aber irgendwo ist es doch beschämend. Etwas anders war es in Hundshübel. Dort nahmen sehr viele Pfarrerrinnen und Pfarrer an der Wahl teil. Die Verbindlichkeit ist eben auch in diesem Fall im Erzgebirge und im Vogtland höher als in anderen Regionen unserer Landeskirche.

Als Regionalvertreter bzw. Stellvertreter wurden gewählt:

		<b>Vorname</b>	<b>Name</b>	<b>Ortsteil</b>	<b>Ort</b>
<b><u>Region Chemnitz</u></b>					
<b>Vertreter</b>	Pfr.	Tilo	Kirchhoff	Geilsdorf	Burgstein
	Pfr.	Michael	Poppitz		Stützengrün
<b>Stellvertreter</b>	Pfrn.	Steffi	Stark	Brünlos	Zwönitz
	Pfr.	Friedemann	Müller		Beierfeld
<b><u>Region Dresden</u></b>					
<b>Vertreter</b>	Pfr.	Stephan	Sawatzki		Dresden
	Pfr. Dr.	Robert	Mahling	Spitzkunnersdorf	Leutersdorf
<b>Stellvertreter</b>	Pfr.	Michael	Ramsch		Steinigtwolmsdorf
	Pfr.	Gunter	Odrich		Riesa
<b><u>Region Leipzig</u></b>					
<b>Vertreter</b>	Pfrn.	Bettina	Klose		Penig
	Pfr.	Matthias	Große		Glauchau
<b>Stellvertreter</b>	Pfr.	Jan	Teichert		Leipzig
	Pfr.	Stephan	Rost	Börln	Dahlen

Vonseiten der Superintendenten wurden gewählt:

<b>Superintendenten</b>					
<b>Vertreter</b>	Sup.	Rudolf	Hesse		Auerbach
<b>Stellvertreter</b>	Sup.	Albrecht	Nollau		Dresden

Und heute Vormittag wurden in den Vorstand berufen:

### **Theologinnen**

<b>Vertreterin</b>	Pfrn.	Cornelia	Roßner	Oederan
<b>Stellvertreterin</b>	Pfrn.	Katrin	Jell	Hohnstein

### **Junge PfarrerInnen**

<b>Vertreter:</b>	Pfr.	Christian	Schubert	Langenchursdorf	Callenberg
<b>Stellvertreterin</b>	Pfrn.	Annegret	Fischer	Marbach	Striegistal

### **RuheständlerInnen**

Vertreter	Pfr. i.R.	Heino	Groß	Wehrsdorf
Stellvertreter	Pfr. i.R.	Konrad	Creutz	Hinterhermsdorf

### **PfarrerInnen mit Behinderung**

Pfr.	Norbert	Reißmann	Weinböhlen
------	---------	----------	------------

Als Schatzmeister wurde Michael Ramsch in den Vorstand berufen. Michael Poppitz wird weiterhin das Amt des Schriftführers begleiten. Tilo Kirchhof wurde als Stellv. Vorsitzender in seinem Amt bestätigt, genauso wie Matthias Große als Vorsitzender.

Darüber hinaus wird uns Pfarrerin i.R. Gabriele Schmidt im Vorstand als Schriftleiterin begleiten. Sie ist Pfarrerin der EKM und im Vorstand des Thür. Pfarrvereins tätig. Da ihr Mann aber in Sachsen als Pfarrer arbeitet, lebt sie in Pirna und wird die Gestaltung des SPV-Infoheftes von Wolfgang Gröger übernehmen. Wir sind froh, dass Sie dazu bereit sind! Und: Sie hat auch schon Ideen eingebracht, an welchen Stellen es zu einer guten Zusammenarbeit kommen kann!

Ja, blicken wir noch einmal zurück an den Anfang meines Berichtes, was zugleich auch ein Blick nach vorn ist. Unsere Kirche befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel; verbunden mit Veränderungen, zahlenmäßigem Rückgang, Bedeutungsverlust uvm. Dabei werden sich auch die Herausforderungen an uns Pfarrerinnen und Pfarrer verändern.

Auch das Personal verändert sich. Im nächsten Jahr steht die Bischofswahl an. Wer wird in dieses Amt gewählt werden? Welche Schwerpunkte wird er oder sie setzen?

Unser Personaldezernent, OLKR Martin Lerchner, wird in den Ruhestand gehen. Mit Magrit Klatte steht die Nachfolgerin fest. Wir werden den Kontakt suchen und hoffen, dass sie ebenso verlässlich Ansprechpartnerin sein wird wie ihr Vorgänger.

Unseren scheidenden Landesbischof Jochen Bohl und Personaldezernent OLKR Martin Lerchner bitten wir, dass sie das Thema Freistellung für die Arbeit der



Pfarrervertretung an ihre Nachfolgenden weitergeben und wünschen ihnen ein gesegnetes Loslassenkönnen und genauso ein gesegnetes Ankommen im neuen Stand.

Schließen möchte ich mit meinem Dank an alle, die sich die Arbeit unseres Vereins und der Vertretung einbringen. Möge unser HERR den Dienst von uns Pfarrerinnen und Pfarrern an den uns anbefohlenen Menschen segnen – in unseren Gemeinden, Ephorien, Verantwortungsbereichen, in unserer Gemeinschaft als Schwestern und Brüder im Amt.

Ich bedanke mich für Ihre und Eure Aufmerksamkeit!

Hohenstein-Ernstthal, am 03. November 2014

M. Große, Pfr., Vorsitzender